

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Hannes in Nöten.

Nachdruck verboten.

Humoreske von Wolfgang Kemter.

**D**er Staggelhofbauer Hannes von Feldbach und sein Weib Bärbel standen im Stalle vor der großen braunen Kuh und hielten Rat. Selbstverständlich hatte Bärbel in diesem Rate den Vorsitz und wenn sie und Hannes nicht derselben Meinung waren, entschied immer ihre Ansicht.

„Alsdann,“ meinte Bärbel, „mit der Braunen ist's nichts mehr. Sie hat heuer nimmer aufgenommen und gibt auch nimmer viel Milch, ist halt zu alt. Nachher geben wir sie her.“

Hannes nickt.

„Was hast g'fagt?“ fragte Bärbel drohend, denn sie hörte nicht gut.

„Ja!“ schrie ihr Hannes in die Ohren; da war sie befriedigt.

„Uebermorgen ist Viehmarkt in Greinbach drüben; fahrst hinüber und verkaufst die Kuh.“

Hannes nickt, tat ein paar nachdenkliche Züge aus seiner Pfeife und fragte dann: „Was soll sie denn gelten?“

Bärbel überlegte nicht lange.

„Fünf Millionen Kronen und keinen Heller weniger.“

Hannes zuckte die Achseln.

„Wird zu viel sein,“ meinte er.

„Ja, Schnecken,“ ereiferte sich Bärbel, „die Braune ist noch eine ganz stattliche Kuh, der man ihr Alter gar nicht ansieht, und daß sie nur vier Liter Milch gibt, brauchst du auch nicht jedem auf die Nase zu binden. Der Kiegelhofer hat erst kürzlich für seine sechs Millionen bekommen. Alsdann fünf Millionen, sonst bringst sie wieder heim. Verstanden?“

Hannes nickte. Er wußte, weitere Einwendungen hatten keinen Zweck; ihm konnte es ja schließlich gleichgültig sein, ob er die Kuh anbrachte oder nicht, die Hauptsache war, daß er zu Markte fahren durfte und für einen Tag Bärbels allzu strengem Regiment entrinnen konnte.

Am Markttag war Hannes schon um sechs Uhr morgens bereit. Mit der Kuh hatte er bis Greinbach gute zwei Stunden.

Nun kamen noch Bärbels Mahnungen, Warnungen und Aufträge.

„Hannes, da im Rucksack sind zwei Kilo Butter. Die bringst du der Frau Bürgermeister. Das Kilo kostet fünfzigtausend Kronen. Hast mich verstanden?“

Hannes nickt.

„Ist nicht zu teuer,“ fuhr die Bärbel fort. „Wenn die Frau Bürgermeister eine frisch gerührte Butter will, soll sie sie auch zahlen. Die hat's. Brot und Speck hab ich dir auch hineingetan, damit du nicht im Wirtshaus essen mußt. Die Rauber wissen doch nicht, was sie verlangen sollen. Und kauf' nicht zu viel, verträgst eh' nichts und hast immer gleich einen Dampf. Hast mich verstanden?“

Hannes nickte und wollte die Kuh antreiben.

„He, wart noch ein bisschen,“ schrie ihn die Bärbel an, „das eilt nur halb so. Daß du mir auf das Geld acht gibst. An solch' einem Markttag wimmelt's von Gaunern und Spitzbuben, die nur darauf ausgehen, den dummen Bauern das Geld aus der Tasche herauszustehlen. Hast mich verstanden?“

Hannes nickte. „Hüh, Braune!“

„Noch was, Hannes. Fünf Millionen und keinen einzigen Heller weniger. Sonst bringst mir die Kuh wieder heim.“

Hannes war schon auf der Straße.

„Im Hirschen in Oberegg gehst du fein vorbei; ist gar nicht nötig, daß du bei jedem Wirtshaus einkehrst. Und um drei Uhr kannst leicht wieder daheim sein.“

Hannes gab keine Antwort, dachte sich, steig mir auf den Buckel, und tat, als habe er Bärbel nicht mehr gehört. Er trieb die Kuh rascher, damit er aus dem Bereich dieser Flut von Befehlen käme.

Beim „Hirschen“ in Oberegg ging er